

## **Lukas 2, 10-11**

gehalten:

am 26. Dezember 2015 in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde,  
gemeinsamer Gottesdienst mit Stellenfelde

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Gemeinde: Amen.

Als Wort für die Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag hören wir noch einmal zwei Verse aus der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium.

**10) Der Engel sprach zu den Hirten: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;**

**11) denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.**

Liebe Gemeinde!

Nun ist das Weihnachtsfest auch schon fast wieder vorbei. Die meisten Lieder sind gesungen worden, die Texte oftmals gehört, die Geschenke sind ausgepackt und wenn in zwei Tagen die Geschäfte wieder öffnen, werden die Weihnachtsmänner zum Spottpreis über die Ladentheke gehen

und man kann sein Geld für das nächste Fest ausgeben, wenn Silvester kommt.

Als kleines Kind war dieser 2. Weihnachtstag immer schon ein bisschen von Traurigkeit für mich geprägt. Die schöne Zeit war nun bald wieder vorbei, die großen Geschwister würden wieder nach Hause in ihre Wohnungen fahren und dann war die ganze Feststimmung auch schon vorüber. Es wirkte da schon fast so, als hätte es Weihnachten nie gegeben. Die Weihnachtsfreude war irgendwie weg, die Lieder wollte ich auch nicht mehr singen und man wartete auf Silvester.

Da ging es mir so, wie der Pastor Wilhelm Busch einmal erzählte. Immer wenn er von einer längeren Reise zurückkam, brachte er seinen Kindern ein Geschenk mit. Eines Tages kam er wieder und fand seine Kinder gerade beim Spielen im Garten vor, als sie laut herumrannten. Ein paar Kinder hatten ihre Trommeln um den Hals gehängt und schlugen wie verrückt auf ihnen herum.

Also ihr Vater nach Hause kam, waren sie natürlich gespannt, was er ihnen wieder mitgebracht hatte. Sie trommelten noch lauter und liefen ihm fröhlich entgegen.

Vater Busch freute sich natürlich auch und war schon auf die Reaktion seiner Kinder gespannt. Die Kinder packten das

Geschenk aus und... die Enttäuschung war groß. Das Geschenk gefiel den Kindern nicht so richtig. Gleichgültig schauten sie sich an, bis eines von ihnen zu den andern Kindern sagte: „Kommt, wir gehen wieder trommeln.“

Wilhelm Busch sagt daraufhin, dass wir Menschen das oftmals so mit dem Weihnachtsgeschenk machen, das wir in Jesus bekommen haben. Wir haben von der großen Freude gehört, dass uns der Heiland geboren worden ist. Aber nun heißt es bei vielen wieder: „Kommt, wir gehen trommeln.“ Wir machen mit unserem Alltag weiter so, als sei nichts gewesen. Wir trommeln weiter und der Alltagslärm hat uns wieder.

Und obendrein feiern wir heute morgen auch noch die Beichte. Da kommt ja die ganze Traurigkeit auf einmal zusammen...

Ich möchte dir von jemandem erzählen, dem es ganz ähnlich erging. Es ist eine Geschichte, die Susanne Hornfischer erzählt.<sup>1</sup> Sie berichtet von einer jungen Frau, nennen wir sie Annika, die allerdings vor dem Weihnachtsfest nach ein paar Erledigungen über den Weihnachtsmarkt schlendert.

---

<sup>1</sup> Frei nach Susanne Hornfischer: „Große Freude“ aus „Licht leuchtet auf. 24 Weihnachtsgeschichten – mal besinnlich, mal heiter“, hg. von Monika Büchel

Nach dem Bummel ist sie völlig durchgefroren und wartet auf ihren Bus, der erst in gut 30 min. abfahren wird. Was soll sie so lange tun? In der Kälte stehen? Gleich um die Ecke steht eine Kirche, die geöffnet zu sein scheint. Sie gibt sich einen Ruck und betritt sie – allerdings sehr zögerlich.

Annika kommt in den Vorraum der Kirche und schaut ins Innere.

„Scheint leer zu sein“, denkt sie sich und öffnet vorsichtig die Tür, die in den Hauptraum führt.

Wärme strömt ihr entgegen. Es riecht nach Tannenduft. Sie erkennt in der schwach ausgeleuchteten Kirche 2 große Tannenbäume, die bereits geschmückt sind.

Annika setzt sich in eine der vorderen Bankreihen. Es ist sehr still in der großen Kirche. Sie empfindet das aber als sehr angenehm. Nur wenige Meter vom geschäftigen, lauten Markttreiben entfernt ist sie hier wie in einer anderen Welt.

Einige flackernde Kerzen auf den Altarstufen ziehen ihre Blicke auf sich. Ihre Gedanken beginnen zu wandern:

Ihre Hochzeit, die Taufen und Konfirmationen der Kinder – all das hatte hier in dieser Kirche stattgefunden. Wie oft hatte sie den Segensspruch der Pfarrer entgegengenommen und auch im Alltag ganz bewusst mit Gottes Wirken gerechnet. Wie viel Segen hatte sie auch wirklich im Lauf ihres Lebens erfahren.

Segen: Gutes aus Gottes Hand und aus Menschenhand. Manchmal auch Schweres, aber immer wieder viel Freude und Momente des Glücks. Bis zu dem Tag, an dem sie den Brief auf ihrem Kopfkissen fand: „Es tut mir leid. Ich habe eine andere Frau lieb gewonnen. Verzeih mir bitte!“, stand da in der Handschrift ihres Mannes. Annikas Welt war zusammengebrochen – und ihr Glaube dazu.

Seit Jahren lebte sie nun schon mit den Kindern allein. Die wurden langsam flügge und zumindest die Großen brauchten sie nur noch wenig.

„Hoffentlich bleiben sie wenigstens Heiligabend zu Hause“, denkt Annika und hat doch in Wirklichkeit keine Hoffnung. Die beiden Ältesten würden wohl gleich nach der Bescherung verschwinden und mit Freunden feiern. Und die Kleine sollte sowieso schon nachmittags von ihrem Vater abgeholt werden und die Weihnachtstage bei dessen neuer Familie erleben. „Traurige, einsame Festtage werde ich in diesem Jahr haben“, denkt Annika sich und gibt sich gleich darauf einen Ruck: „Dieses schreckliche Selbstmitleid!“

Im gleichen Moment ist es mit der Stille vorbei. Eine Nebentür wird aufgerissen und eine lärmende Schar von Jungen und Mädchen stürmt in den Altarraum.

„Macht doch bitte nicht solch einen Lärm, Kinder!“ Die Stimme gehört einer jungen Frau, die als Letzte hereinkommt. Mit großen Schritten durchheilt sie den Altarraum, überwindet rasch die drei Stufen nach unten und wirft ihren Mantel über die Banklehne der ersten Reihe.

Gerade will sie sich setzen, als sie Annika bemerkt, die zwei Reihen weiter hinten sitzt. Annika steht schnell auf und ruft der jungen Frau zu: „Ich geh schon. Wollte nicht stören.“

„Nein, nein!“ Sie stören doch nicht. Bleiben Sie ruhig hier!“ Die Frau macht eine beschwichtigende Handbewegung. Annika nickt und nimmt wieder Platz. Sie wirft einen Blick auf die Uhr: „Gut 15 min. hab ich ja auch noch“, denkt sie sich.

„Seid ihr soweit?“ Die junge Frau wendet sich den Kindern zu. „So, wir proben jetzt noch mal die Szene auf dem Feld für den Heiligabendgottesdienst. Stellt die Pappschafe auf und geht auf eure Plätze! Markus, knips bitte die beiden Taschenlampen unter dem Holz da vorne an. - Ja, so sieht es einigermaßen nach Lagerfeuer aus. Also, fangt an!“

Die Kinder sind mit alten Pelzmänteln und löchrigen Felljacken, Schlapphüten und langen Stöcken unterwegs. Unverkennbar sind hier Hirten versammelt, die Hirten auf den Feldern von Bethlehem.

Alle schlurften durch den Altarraum und setzen sich vor das Lagerfeuer.

Plötzlich wirft ein Schweinwerfer grelles Licht in ihre Mitte. Für kurze Zeit sind die Hirten geblendet und weichen erschrocken einige Schritte zurück. Schreckensrufe werden laut: „Was ist das? Herr, hilf!“ Auch Annika muss kurz die Augen schließen. Als sie sie wieder öffnet, sieht sie von einer Seite des Altarraums einen als Engel gekleideten Jungen auf die Hirten zugehen. Mit klarer Stimme beginnt er zu sprechen: „Habt keine Angst, ihr Hirten! Der Höchste hat mich zu euch geschickt. Ich bringe euch...!“ Er gerät ins Stocken. „Ich bringe euch...!“ Verzweifelt blickt der Engel zur Decke, aber auch das hilft nicht weiter. „Was bringe ich euch denn nochmal?“

Die anderen Kinder stöhnen und verdrehen die Augen.

„Scheinwerfer aus! Halt stopp, so geht das nicht.“ Annika hört den Ärger in der Stimme der jungen Frau, die gerade aufgesprungen ist.

„'Freude!' Ich bringe euch große 'Freude!'“, Mensch, Martin, wir haben das doch schon hundertmal geprobt. Ich versteh einfach nicht, dass du an dieser Stelle immer nicht weiter weißt. Versuchs nochmal. Und denk an die 'Freude!' Konzentrier dich auf die 'Freude!'“

Annika hört nicht mehr zu, als die Kinder weiter proben. Sie bekommt nicht mit, dass der Engel seinen Text schließlich ohne Schwierigkeiten spricht und die Probe auch sonst reibungslos verläuft. Der letzte Satz der jungen Frau hat Annika tief getroffen: „**Konzentrier dich auf die Freude!**“

Annika hat den starken Eindruck, dass Gott dadurch direkt zu ihr gesprochen hat. „Auf was habe ich mich in den letzten Jahren konzentriert? Ständig bin ich um meine Sorgen und Ängste gekreist. Dabei sollte ich die Freude fest im Auge behalten, die der Engel damals den Hirten angekündigt hat. Die Hauptsache festhalten: die Freude über die Geburt des Retters der Welt. Jesus ist in eine kaputte, dunkle Welt gekommen, um die Menschen der Finsternis zu entreißen und sie heil zu machen. So kommt er auch noch heute zu den Menschen, die sich auf ihn einlassen. Ich kann ihm all meine Sorgen, Ängste und meine Dunkelheit bringen. Und er bringt Freude mit. Ja, das war schrecklich, als ich damals von meinem Mann verlassen wurde, aber ich habe zugelassen, dass mein Leben sich verfinsterte, weil ich Jesus ausgesperrt habe. Ich war von ihm enttäuscht und drehte ihm den Rücken zu. Dabei hätte ich ihn gerade in der schwersten Zeit am allernötigsten gebraucht. Ich hab mich all die Jahre um die Quelle des Trostes, der Kraft und der Freude gebracht. Dabei hatte ich es doch vorher so oft



geübt, diese Quelle anzuzapfen.... Bietet Gott mir hier heute die Freude neu an? Seine Freude?“

Der freundliche Gruß „Auf Wiedersehen – und ein gesegnetes Weihnachtsfest!“ reißt Annika aus ihren Gedanken. Sie blickt hoch und sieht die junge Frau vor sich stehen, die sich mit diesen Worten von ihr verabschieden will.

„Danke, gleichfalls!“, erwidert Annika. „Und vielen Dank auch für Ihre Worte.“

„Mein Worte? Was meinen Sie?“ Die junge Frau zieht die Stirn in Falten.

„Das mit der Konzentration auf die Freude“, antwortet Annika.

„Ach so! Na, das war eigentlich nicht so schön, dass ich da die Geduld verloren habe. Aber wir haben diese Stelle schon so oft...“

„Nein, nein!“, fällt ihr Annika ins Wort. „Das mussten Sie wohl sagen. das war für mich sehr wichtig. Und deshalb habe ich mich dafür bedankt. Bitte sagen Sie auch Martin einen Gruß und Dank von mir.“

Der Bus ist längst weg als Annika die Kirche verlässt. Sie muss auf den nächsten warten. Aber das stört sie nicht; auch nicht die Kälte und der beginnende Schneefall. Sie ist wieder auf den Zug aufgesprungen, den sie lange für abgefahren hielt.

Liebe Gemeinde, „konzentrier dich auf die Freude“, das hat Annika bewegt. Auch, wenn sie es nicht einfach gehabt hat und durch viele Schwierigkeiten hindurch musste, merkt sie doch, wie Jesus sie auch hier hindurchführen möchte.

Hören wir auf, einfach weiterzutrommeln in unserem Alltag, denn dieses Kind, das da in Bethlehem geboren worden ist, das will auch dich begleiten in deinem Alltag. Das will dir immer wieder die Freude, seine große Freude schenken, gerade auch, wenn es dunkel wird. Er ruft uns immer wieder und wir können zu ihm umkehren. Gleich wieder! Wenn er uns liebevoll in seine Arm nimmt bei der Beichte. Da schenkt er dir diese Freude wieder und vergibt uns auch unsere selbstgemachte Finsternis. Gott sei Dank. Jesus ist da. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.